FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Daniel Zeglin und Christian Friedrich Schwartz.

Zeglin, Daniel
Schwartz, Christian Friedrich

Tarangambadi, 03.04.1759-20.04.1759

April 1759

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185343

Visual Library

Zeglins und Schwedtzers Reise-Diarium
de anno 1759. auf einer Reise nach Tanschaur gehalten worden.

4
1 M
2 D 36

Da der H. Capitain Wilh. Berg, welcher in Diensten des Königs von Tanjahaur stehet, uns abermals ersuchen ließ, bey einer Reise nach Tanjahaur zu thun, um ihm und den übrigen Europäern daselbst das Wort Gottes zu verkündigen und das heil. Abendmal zu reichen; und er die dazu nötige Königl. Erlaubniß dazu erhielte und dieselbe uns zu schickte: So wurde beschlossen daß wir Zeglin und Schwartz die Reise thun solten.

Wir hielten denselben 4. 3tn Apr. früh im Namen Gottes an, und nahmen von Herrn und unsern Brüdern bis Pilleiali begleitet, und den H. Gouv. daselbst gesprochen, so gingen wir mit dem Landgerichts Diego aus. der Capit: Berg hatte uns einen blanken Sergänten nebst einigen Pipas Schützen, als Schützen auf der Reise zugesandt; Weil sie sich aber zu lange aufhielten: so gingen wir voraus.

Unterwegs redeten wir mit einigen Heiden theils einzeln theils mehrern, und führten sie auf Gott ihren Schöpfer und Herrn, auf ihr Sünden-Elend und auf den von Gott geschenkten Mittler. Bey einem Teich stunden ein Mensch. Weil nun ein pulleiar in

in der Nähe gesetzet war, so frug man ihn, ob er ihn angebetet? Er sagte: Nein, ich habe die Sache Gottes gehöret. Auf die Frage: Kennest du Jesum, antwortete er: Ja! bezeugte aber auch bald sein Vertrauen auf das Verdienst der Mittler Gottes, welches ihn angerendet, und er auf Jesum allein gewiesen wurde, als welcher auch die Mittler Gottes erlöset.

Bey einem Dorfe stunden einige vornehme Malabaren und liessen einen Taliaren uns in den Weg treten, und fragten: Wohin wolt ihr? Wir sagten Nach Tanjaur. Sie fungen weiter: Habt ihr auch Erlaubniß? Wir antworteten Ja. Sie fragten: Wo ist sie? der Landprediger sagte: Sie ist hie, zeigete sie aber nicht. Sie wurden bald stille. Hierauf stellaten wir ihnen vor, was Gott an ihnen gethan, und wie sie daher verbunden wären, ihn allein zu dienen, und nicht den Götzen, welche sie wieder erhalten noch erhalten hätten. Sie dimittirten uns höflich.

Mittags kehreten wir bey Wallam unter einem Mahber-Baudel ein. Ein Tanjaurischer Königs-Bedienter welcher ein Maratthier war, kam mit uns in ein Gespräch ein. Er wurde gefragt: ob er noch Eltern hätte. Er antwortete: Sie sind dahin gegangen, wo sie hingehören. Wir redeten mit ihm von den

wichtigsten Wahrheiten der Christlichen Religion etwas ausführlich, und boten ihm ein Büchlein an, welches er willig annahm, und beim Weggehen eine Begierde, uns nicht mehr in Frauenbar zu sehen bezeugte.

Sonnabends ließ einer sich mit einigen Bahinnen ein, von welchen einige besser als andere zuhörten. Nach der Vorstellung von Gott, von Christo und von den letzten Dingen fragte man sie: Was sagt ihr nun dazu? Hierauf antwortete einer: Wer kann wider die Wahrheit reden?

Nachmittags stieg ein Donner-Wetter auf, wobey denen Anwesenden die Herrlichkeit des einigen wahren Gottes vorgestellet wurde. Nachdem der Regen etwas aufgehört, setzten wir unsern Weg im Namen Gottes fort. Auf beiden Seiten war es sehr bewölkt. Wir gingen aber mitten durch, so daß uns kein Regen überfiel.

Auf dem Wege hatten wir hie und da Gelegenheit, den Leuten ein Kurtzes Wort zuzurufen. Zu Staja-buram selbst, wo wir gegen Abend ankamen, wurde ein Häuflein Leute versamlet, die unnützen Götzen fahren zu lassen, und Gott und Jesum zu erkennen, damit sie selig werden könten. Bey der Vorstellung von dem Ungrunde des Heidenthums, sagte einer: das geschieht, weil wir

so fett sind. Ein gleicher dieß Gott Israel verhehr wegen, daß es mit ihnen gehen würde
Deut 32, 15.

Nahe hinter Majaburam sprachen wir ein wenig mit einem Tanjaurischen Capitain, dessen Vater ein Engelländer und sagten ihm gegenwärtigen sehr kränklichen Zustande gemäß ein Wort der Ermahnung, wie er sich zu Gott in seiner Noth wenden möchte. Hierauf kamen einige Römische, und einige von unserer Gemeinde herzu, mit welchen kürzlich geredet wurde.

Hinter Majaburam liegt ein Dorf Cornadu genannt, zu demselben hatte einer von uns ein Gespräch mit einem Heidlein heiden. Sie hörten alles in der Stille an, hörten aber zuletzt das böse Exempel der Europäer an, wobey ihnen gesagt wurde, daß Gott einen Jeden nach seinen Werken richten würde.

Hierauf führte uns der Landprediger in einer Weberes-Haus, wo der Mann nicht zu Hause war, daher der Frau, weil sie uns nicht kannte, und auch einen Heuchen eben an den Orte hatte, wo wir logiren heuten und selten, eine liche Hinderniß machte, so daß wir schon auf dem Wege zu gehen waren. Der Landprediger aber brachte es durch seine Vorstellung doch dahin, daß sie uns aufnahmen. Es mehr

wir darauf mit ihnen redeten je angenehmerer
Gäste waren wir ihnen. Der Kranke wurde
an einen andern Ort gebracht, wohin er auch
willig ging, und kein Weg gehen uns die Füße
aufhalten wollte (welches eine Art der Verhärtung
ist) Es wurde ihnen dann nach und nach der
Zorn Gottes von ihrer Seeligkeit vorgetragen, und
die Frau nebst ihren Hausgenossen und Nach-
baren hörten gar begierig zu und wunderten
sich sonderlich über die Lehre von Jesu dem Bürgen
des Menschlichen Geschlechts. Der Landprediger
ließ uns etwas Eßen in einem andern Mannes
Hause bereiten. Als nun das Eßen kam, kam
einer aus selbigem Hause mit, hörte ein Wort der
Ermahnung und nahm ein Büchlein an.

d: 4to Des Morgens früh kam ein Kämpfer, mit
welchem etwas aus Gottes Wort geredet wurde,
worauf wir unsern Abschied von unserer Wirthin
nahmen, welche uns bat, auf dem Rückwege wie-
der bey ihr einzukehren.

Es begegnete uns bald der Mensch, so uns
gestern Abend das Eßen brachte, und wies uns
im Vorbeygehen sein Haus, mit Bitte, wir möchten
auch der Rückkehr bey ihm einkehren. Er begleitete
uns ziemlich weit und hörte mit Aufmerksam-
keit die Haupt-Wahrheiten der Christlichen Religion
an, nebst noch einem andern, der wie ein Bettel-
Mönch herum ging. Am Ende des Orts wurde

noch mit einem Büchlein Heiden geredet, und sie ermuntert mit Verlassung des Heidenthums sich durch Christum zum lebendigen Gott zu bekehren. Sie wegerten sich ein Büchlein anzunehmen.

Hernach begegneten uns Leute, die von Tiruthikinapuli herkamen und nach Waitianaden-Kowil als einem vermeinten heiligen Ort gehen wolten. Er zeigete ihnen die Thorheit ihres Vornehmens vorgehalten, und sie auf Gott gewiesen.

Gegen Mittag kamen wir in Kuttalam an, da ein jeder auf dem Markte von einer Ewigkeit redete. An beiden Orten sagten sie: Wir wollen zu euch nach Tranckebar kommen, welches sie aber nicht ernstlich zu meinen schienen, indem sie auch nicht ein mal ein Büchlein zum fernern Nachlesen anzunehmen wolten.

Jenseit des Orts kehrten wir etwas spät in einem Kuh Hause ein, worselbst ein Bedienter des Nabers verschiedenen Widerwillen gegen unser Einkehren daselbst bezeugete. Weil ihm aber geliebet begegnet ward, wurde er auch andere Gedanken gebracht, und liß sich ein Wort des Lebens vorsagen.

Nachmittags zogen wir durch eine schöne Alle welches uns desto angenehmer war, je unfreundlicher uns beim Anfange des Weges die Sonnen

Hitze war es begegnete uns ein Mensch, welcher uns weisbegen wolte. Wir bezeugeten ihm, daß, wenn Gott mit uns wäre, wir genung hätten.

Abends bereiteten wir in einem Ruhe-Hause, so einer von des Königs Ministern, Sackofindien genannt, erbauen lassen. In Ruhe-Hause wurde dem Brahmanen, so den Reisenden Wasser giebet, und ausser dem Ruhe Hause bey Teiche einigen andern gesetzt, wie ein Heidentum kein Heil sey, und wie sie sich daher zu dem einigen wahren Gott, und den Heiland, den er gesandt, wenden möchten. Die Brahmanen hieten etwas Furcht an zu zeigen. Als man aber ihn freundlich zuredete daß er uns zu uns kommen möchte, weil sie nicht alle Europäer so böse wären, wie er meinte, so sagte er: Unter hundertan (ist etwa) einer.

d: 5te zogen wir früh aus und redeten Vormittag in Tiruwidamarudur an drei verschiedenen Orten. An dem einen Orte stund ein etwas angesehener Heide und sagte, nachdem er den Vortrag angehört: Ihr wolt die Leute zu euch locken, es ist nicht gut, euch zu hören, und so ging er davon. Man warnete die Umstehende, den Rath Gottes von ihrer Seligkeit nicht zu verachten. Hernach kam uns ein Mensch auf der Strasse nach und fragte: Ob wir nicht einen Bezaubrten gesund machen könten. In einem Ruhe Hause wurde erst zu ein paar Heiden zu reden angefangen, zu

~~wie wenn Heiden zu reden anzufangen~~, zu welchen sich nach und nach mehrere Herbeigesunden, denen die Ungerechtigkeit des Heidenthums, die Erkantnis des wahren Gottes, die allgemeinheit des Sündenelends aller Menschen, die Hülfe, so uns Gott durch den Mittler Jesum erzeigt und die Ordnung durch Ihn selig zu werden und die Nothwendigkeit derer, so Ihn verwerfen vorgestellet wurde. Hierauf kam der Ehrhüldt Mittu aus dem Cumbagonam, ihm Zeiser und sein Weib, welcher ein Wort vom Glauben an den Herrn Jesum gesagt wurde. Der Gehülfe begleitete uns. Vor und in Kumbagonam, wo das Heidenthum recht lächterlich im Schwange gehet, wurde einigen Hölleren und an einem grossen Teiche einigen Brachmanen ein Wort von der Herrlichkeit des einigen wahren Gottes zugerufen. Hierauf jenseits des Teiches ein Götzen Bild unter grossen Klingenden Geräuch herum getragen. Nach her wurde noch in Karahala poldtei vor einer Boutique und vor einem Ruhe Hause geredet. An beiden Orten hörten sie stille zu, was man ihnen von der Verwerflichkeit des Heidenthums und von den wahren Dienste Gottes sagte. Hier kung, wie man Gott erkennen könne, worauf geantwortet wurde: Aus seinen Werken und aus seinem Worte, welches denn noch näher erklärret wurde.

Zu Mittage waren wir in einem Ruhe Hause da auch mit den gegenwärtigen Heiden etwas

auf Kürtzlich gerecht wurde. Nachdem wir etwas Speise zu uns genommen, kamen einige Christen und Heiden zu uns, denen wir auch der Seite des Ruhe Bettes die Worte aus 1 Cor: 6, 20 Ihr seyd theuer erkauffet Kürtzlich vorgehalten und mit ihnen gebetet wurde.

Nachmittags wurde in Sentalei-perumalkowil an zween Orten gerecht, nemlich vor einer Boutique und vor einer Hin wohnenden Hause, wo ihnen das, was sonst an den mehrsten Orten, vorgestellet wurde, nemlich daß das Heidenthum höchst sündlich und verdamlich, hingegen der Lebendige Gottes und Christi allein zum Leben führe. Sie waren höchlich und hörten alles in der Stille an. Abends kehrten wir in dem Tirupalaturcischen Lot-Hause ein, allwo mit den Christen die Letzten Worte des Herrn Jesu am Creutz betrachtet wurden.

D. 6ten setzten wir unsern Weg weiter fort, und hatten einige Brochmanner eine gute Zeitlang auf dem Wege bey uns, welchen die Wahrheit, so ihnen nach und nach vorgetragen wurde, ziemlich einleuchtete. Zuletzt aber kehrte einer durch die Bauch-Sorge als eine Hinderniß alles ab, sagende: Wie wird man da, wenn man zu euch kommt, leben können, denn ich brauche so und so viel:

Zu Mittage waren wir in Ajen pödtei, wo

mit einigen Mohren und Tamulern zum Heil ihrer Seelen geredet wurde. Wir waren ziemlich müde und suchten uns nach einiger Ruhe, welche aber nicht zu erlangen war wegen eines starcken Geräuchers, so in der Nähe gemacht wurde.

Nachmittags zogen wir weiter, redeten bey mancher Gelegenheit mit Heiden und besahen man Tanjaur bald in Gesicht. Bey einem Hause, wobei ein Ruh Haus, erblickten wir einige Europäer, welche nebst einigen Christen, unter welchen auch Rajanajken war, uns entgegen gekommen waren. Wir mußten in ein Ruh Haus eintreten und bis gegen Untergang der Sonnen da verbleiben. Hier kamen manche Heiden zusammen, unter welchen sonderlich ein tanjaurischer Kriegs Bedienter war, denen vieles von der Verwerflichkeit des Heidenthums und Anerhörungswürdigkeit der Christlichen Religion vorgelegt und sie ermuntert wurden gegen alles, was sie vom dienste Gottes abhalten wolte, mutig zu kämpfen. Als wir ein wenig Ihr Master tunkten, erzählte uns der Kriegs Bediente, wie er bei dem Römischen Pater, seiner Heilung in Tanjaur gehangen gestanden, die Sache gehabt, und wen ihm ein gar ungezimmendes Verhalten gegen Göttl. Wohlthaten gemerket, wie er J. E. den Kopf mit Füßen getretten. Dieser Mann fragte uns, ob wir seinen kranken Bruder den er bey sich hatte, nicht gesund machen könnten: Der Römische Pater habe ihn

versichert, daß er ihn durch Hülfe der Heiligen gesund machen wolte. Wir sagten ihm daß wir mit solchen Pünkten nicht umgingen, wenn er aber an Gott glaubig würde und unter seiner Curirung einige medicin gebrauchen wolte, könte es wohl geschehen, daß er gesund würde. Von hier gingen wir dann gemeldtes weges auf Tanjhaur zu und kamen gegen 8 Uhr bei dem Logis des Capitains welcher uns ein wenig entgegen kam, wohl behalten zum Preise des Namens Gottes an. Das Bet-Haus wurde uns zum Logis angewiesen.

d: 7ten kamen einige Christen von der Malab: Gemeinde zu uns welchen kürtzlich ein Wort der Betrachtung zugetrauet wurde. Auch gingen ein paar Europäer bey uns ein. Nachmittags hielte einer an die Europäer über Prov: 9, 4–7. ein Teutscher und der andere an einige Portugiesische Christen einen Vortrag über das Perlen-Leiden des Herrn Jesu.

Wir waren bisher in der Meinung, daß wir unseren 3 Tage hier in Tanjhaur aufhalten und so dann zurück kehren wolten; es wurde uns aber dagegen vorgestellt, daß die Europäer in langer Zeit keinen Vortrag Göttl: Worts gehabt, wir auch daß einer unter ihnen gar noch nie zum heil: Abendmal gewesen, und daher einer nähern und mehrern Unterweisung bedürftig wäre; Dieser wir uns bald entschlossen länger, als wir

verhalten zu bleiben

d: 8ten hielt einer mit den Europäern einen Vortrag über Matth 26, von dem Seelen-Leiden des Herrn Jesu und darauf mit den Portugiesischen Christen von dem äusseren Leiden des Herrn Jesu im Garten über Matth 26, 47-56. Der andere hielt mit den Malabarischen Christen Gottes dienst über Luc 18, 31 flgg.

Nachmittags wurde von einem mit den Europäern der 22te Ps: und von dem andern mit den Malabarischen Christen das Seelen Leiden des Herrn betrachtet.

Nachher setzten sich einige Malabarische Kinder von der Lehrhaus in der Reihe hin, von welchen man den Catechismus repetiren liß und sie darauf kürtzlich catechisirte.

d. 9ten kamen einige Christen vor, die noch nie zum Heil Abendmahl gewesen, bey dieser Gelegenheit aber hinzu nahen wollten: der andere bemühete sich mit einem Portugiesischen Christen und mit einem jungen Holländer zu gleichen Zweck, weil sie auch noch nicht das Heilige Abendmahl genossen.

Nachmittags wurden die blauen und schwarzen Soldaten in die Festung genommen. Mittler weile hielten wir mit dem Landprediger und Catechisten Rajanaisen und Dewanesen ein Colloquium über 2 Cor 5. und beteten mit ihnen

Nachher wurde einigen Christinnen die sich

einhundert ein Wort der Ermahnung zugesprochen wegen ihres Christentums und Lutherzucht; zwey und besonderlich einer Knäblein Mutter im Gemüthe, als welche ein stilles christl. Wesen von sich blicken läßt und welche ihrem Söhnlein den Catechismum zur fein beigebracht, daher es denselben gestern zu genehm herzusagen wußte. Dieser Mutter Exempel wurde andern Nachahmung vorgehalten.

d: 10ten Vormittags bestätigte einer sich mit den Europäern, und redete mit ihnen von der Zubereitung zum heil. Abendmahl, schrieb auch ihre Namen auf; Hernach nahm man den jungen Malabarer und darauf den Portugiesen besonders und gingen die Haupt-Wahrheiten des Catechismi exterhetisch mit ihnen durch. Der andere hatte die Malabarische Christen welche zum ersten mal zum heil. Abendmahl gehen wollten vor.

Nachmittags hielt einer einen Vortrag an die Europäer über Matth. 5, 3–6. und der andere an einige Portugiesen über die Einsetzungs Worte des heil. Abendmahls

Nachher kam des Königs-Bedienter Walappa in der Nähe unter einigen Bäumen uns zu sprechen; zu welchen wir gingen und ihm das vom Könige von uns verlangte Buch nemlich 2 hundert Bogen weiß Neul Papier eingebunden, nebst einigen Bogen mit Gold besprengten Papier einhändigten. Es wurde ihm in Gegenwart etlicher seiner Bedienten die Vergänglichkeit der irdischen

Dinge, die Notwendigkeit des Gesetzes der Gerechtigkeit Gottes, die sündliche Beschaffenheit aller Menschen, die Unmöglichkeit der Tilgung der Sünde durch heidnische Werke wie auch Almosen geben, und ein Wort vom Herrn Jesu vorgestellet. Er hörte es zu und sagte endlich zum Rajanaiken der etwas in der Ferne stund: du bist ein alter Esel, antworte du darauf. Rajanaiken sagte: Bin ich mehr als ihr? und kan ich denn wiedersprechen, was gesagt worden? Er sagte: Man kan ihn nicht wiedersprechen, und so hieß er es hängen. Hierauf fragte er: Ob der König nicht heute einen Lüden aus Dänemarck bekommen, und als ihm die große Schwierigkeit vorgestellet wurde, meinte er, der König würde keine Posten dawegen sparen. Er hieß hierauf eine große Frucht, Plazaham genant, bringen, und schenkte sie uns. Hierauf hieß er uns gehen. Der Landpredigter war an eben diesem Nachmittag um die Festung gegangen und hatte mit einigen Heiden geredet.

d: 11ten gingen wir in der Frühe nebst dem Capitain um die ganze Festung auswerts herum, da wir denn Gelegenheit nahmen bey dem Nord Thor von 2 Orten mit einigen Heiden ein Wort des Heils zu reden. Das eine Gespräch wurde verursachet durch Betrachtung eines in dem Festungs-Graben erblickten Crocodils. Außerdem einigen Römischen Cuirten die

Voll Lammmuthigkeit der Erlösungs Christi und die daraus herfließende Kraftfähigkeit der Anbetung der Heiligen vorgestellet. Sie waren äußerlich bescheiden und versprachen zum Gottes-Dienste zu kommen.

Darauf hatte mir aus unser den jungen Holländer bey sich und erklärte ihm catechetisch die Lehre vom Heil. Abendmahl, bald darauf kam ein anderer Europäer so aus Chur Mainz gebürtig und der Römischen Religion zugethan ist, und bat daß man auch ihm ein wenig unterweisen solte. Man ließ ihn Matth. 5, 1–10. lesen, trug ihm bei manchem Texten, wie er es verstehe, und er klagte ihm sonderlich den 6ten. Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: wuß ihn ab von dem Anhangen an der Gerechtigkeit und Verdienst anderer Menschen und führete ihn auf die Wolthaten und allein gültige Gerechtigkeit Christi: bat ihn mit Gebet Gottes Wort zu lesen und sich Gott ganz zu ergeben. Er werde es bald merken, welche Lehre Gottes sey. Wir wiesen auch ihm einen Luc: 23, 40. 41. das Wort Christi am Creutz so er zum Schächer gesprochen. Hierauf gehen man den Portugiesen vor. Der andere hatte die zum 1ten mahl zum Heil. Abendmahl hinzugehende Christen vor, unter welchen eine Lichter zum Anbeten der Jungfrau Marie sich geneiget, worüber ihr Mann geklaget hatte.

Der Landsmann Diego hielt eine Vorbereitung zum H. Abendmahl mit einigen Christen, wozu der mir aus uns etwas hinzu thut.

Des Nachmittags hatte einer die Christen erst mit den Teutschen und hernach mit den Portugisen, wobey jedes mahl ein kurtzer Vortrag geschahe.

Der andere sich zu einem andren Orte einiger Christen begab; so zum H. Abendmal gehen wolten und redete ihnen besonders zu.

Etwa um 5 Uhr kamen 2 Tauf Leute und ein Jauch ihn andrer Malabaren zu uns, um mit uns zu reden. Die beyden Taufleute haben sonst ihn öfters mit den Rajanaiken von der Religion geredet. Als wir angekommen und ihnen Rajanaiken selbst berichtet, so liessen sie uns fragen: Wann wir ihn zweifel, so sie wegen einiger Punkte der Christl. Religion hätten, beantworten würden, so wolten sie zu uns kommen. Wir liessen ihnen sagen: Wann sie der Wahrheit wolten Platz geben, möchten sie kommen. Als sie nun kamen, sagten sie: Wir haben etwas von unsere Lehre gehört wir wolten aber gern Beweis davon haben. Wir sagten: Beweis lowdert ihr mit Recht, Gottes Wort giebt auch denselben. Hierauf wurde ihnen erst die Lehre Sumariph vorgetragen und bei jedem Stück der Beweis hinzu gethan, daß sie Gottes und seiner Gott fliehen schaften geziemend sey und für unsere Noth sich recht schicke. Sie hörten dieses in der Stille an, und ergriffen zuerst den Punct von der Auferstehung der Todten, bliben ihn aber nach einiger Vorstellung bald stehen. Hierauf trugen sie ihren Haupt-Zweifel vor, welcher den Ursprung

der Sünde und die Zulassung des Falles betrach, warum
sie sich nicht hinden könten. Wir zeigten ihnen was
Gott an den Menschen gethan, und wie er ihn mit ge-
nugsamen Kräften, die Versuchung des Satans zu
überwinden, versehen, und daher an dem Fall des
Menschen auch keinerlei Weise Schuld tg, sondern alle
Schuld auf den Feind und des Menschen Mangel im
Wachen und Gebet hatte. Sie meinten aber, daß
Gott es hätte verhindern sollen, indem der Mensch nicht
ohne Zulassung der Versuchung vom Sünde fallen könne.
Sie wollten sich daher mit dem Punkte von der Sünde
und Sündentilgen nicht abgeben, sondern sagten: Jezt
Punkte halten wir fest. 1 daß unser Geist von Gott
getrennet und 2, daß er wieder zu Gott gehe.
Wir sagten: Die Sünde ist doch nun da, ihr könnet
sie doch nicht läugnen. Gott also unser Geist, ehe
daß unser Sünde durch den Mittler und die Annehmung
desselben getilgt worde, zu Gott, so wird derselbe, von
Gott zur Hellen verworfen. Daher sucht Christum.
Sie hatten aber unser wieder auch wenig.

Sie laugnen weiter, wie es mit dem Fall des Teufels
zugegangen? Ingleichen ob die in der Wildnis lebende
Menschen Leuten selig werden? Worauf ihnen so geant-
wortet wurde Sie können sie aus den Werken
Gottes den Schöpfer erkennen; Gehen sie nun mit der
wenigen Erkentnis treu um, so wird ihnen Gott mehr
geben, nach der Regel Wer da hat dem wird gegeben,
wobei ihnen das Exempel einer heidnischen Mutter
in America und wie Gott an ihr das wahrhi gesagte,
bestätigt, erzehlet wurde. Sie wurden endlich er-
mahnet sich kommen zu lassen und Christum zu ergreifen

so wurde ihnen nach und nach Licht gegeben werden.
Sie sagten: Bittet ihr für uns wir wollen auch bitten.
Heut brachten sie auch den Heidnisch von den verschiedenen Religions Partien so gar unter den Christen an. Man sagte: Von den Heidnischen und Mahomedanischen Pfaffen könnt ihr bald merken, daß sie Dinge enthalten, so wider die Heiligkeit Gottes streiten. Was uns aber und die Christen betrifft so bezeugen wir auch mit Freymüthigkeit, daß wenn ihr Gottes Wort nur lesen und betrachten wollet, ihr ohne unsere Erklärung erkennen werdet, welche wahr und welche vom Worte Gottes abweichet. Sie nahmen gegen 9 Uhr Abschied. Der Catechet Rajanaiken erzählte daß sie gegen ihr Gesuch ihrer Zuneigung bezeugt und die Sache weiter in Ueberlegung zu nehmen versprochen.

d. 12te Freitag von 7–9 wurde den Teutschen über Luc: 22, 18–22. zum Heil Abendmal ein Vortrag gehalt und darauf denselben nebst einigen Portugisen das Heil Abendmal ausgetheilt. Hierauf wurde eben derselbe Text den Portugisen, und zugleicher Zeit auch der Malabarischen Gemeinde erklärt.

Nachmittags wurde den Teutschen über Deut 5, 24. Ach daß sie ein solch Herz hätten, und der Malabarisch Gemeinde über das Leiden des Herrn Jesu vor den Hohen Priester ein Wort gesagt.

Gegen Abend gingen wir zur recreation zu einem Garten so dem ganzen Tanjaurischen Hofgericht General Manoppa zugehört, allwo wir uns über die große Menge der portrefflichen

---

a/p. 17 unter: * Es wird dieses Exemplar in einem Englischen Buche, Indian-Converts betitelt, angeführet und ist das 17te in der ordnung
Jag: 44.

Bäume, so in dem selben ziemlich verdrießlich gestutzet waren, verwunderten. Auch dem Wege zu diesem Garten sahen wir eine Heerde Geißen, welche auch keinen Kopf weideten. In dem Garten selbst wurde dem Gärtner ein Wort der Ermahnung gesagt, und zu Bedeuten selben bey einem Lust Haus einen Erfrischen.

Als wir wieder zu unserer Wohnung gingen, sahen wir eine große Menge wunderbarer Mohren, welche ein Kind zur Erde bestatten wolten. Diese stunden in einer Reihe und hielten ältere auf ihr Angesicht zur Erden nieder gegen Untergang der Sonnen.

D: 13ten als am Char: Freitage wurden die 7 Worte Christi am Creutz den Teutschen kürtzlich erklärt und darauf mit den Corlugischen Matth: 27, 45 fg. und mit den Malabarischen Christen die 7 Worte Christi am Creutz betrachtet.

Nachmittags wurde mit den Teutschen das Lied: O Lamm Gottes Hoch erhaben, gesungen und darauf mit ihnen gebetet. Mit den Malabarischen Christen wurden die Einsetzungs: Worte des H. Abendmahls nebst der Beicht: Formul betrachtet.

Gegen Abend wurden wir mit einem angenehmen Briefe aus Tranquebar von unserer Brüdern erfreuet.

D: 14ten Vormittags redeten wir mit communicanten von der Malabarischen Gemeinde besonders, auch mit einem Römischen von Transsanturetti welchen man den Unterschied zwischen uns und den Römischen aus Gottes Wort vorhielt.

Nachmittags gingen 56 Leute von der Malabarischen Gemeinde zur Beichte. Mit den Teutschen

wurde aus Marc: 15, von dem Begräbniß Christi
und dem was Joseph dabey gewaget, ~~[illegible]~~ gehan:
delt. Hernach bewarbte der Schüler Muttu Schawri
seiner Schwester Tochter, welche sich zur Römischen
Kirche hält, herzu mit welcher von einigen wich:
tigen Puncten des Glaubens geredet wurde.

D: 15ten als am ersten Oster-Tage wurde wie:
derum, wie sonst vorher, zuerst ~~von~~ 7– 9 mit den Tauf:
schen Gottes-dienst gehalten und ihnen der Umgang und
Gespräch des auferstandenen Jesu mit den nach
Emaus gehenden Jüngern vorgestellet und gezeiget,
I, wie er durch seine Frage an sie ihnen Gelegenheit
gegeben Herzens zu sagen, was sie in Sorgen drückte,
und ängstete II, Wie er sie ernstlich wegen ihres
Unverstandes und Trägheit des Herzens zu glauben
dem was die Propheten von dem Messia gelehret,
bestrafet, um sie dadurch heilsamlich zur Selbst:
Erkantnis Demüthigung und Beugung des Herzens
zu bringen. III, Wie er die Nothwendigkeit des
Leidens und der darauf erfolgten Herrlichkeit des
Messiä vorgeleget und dadurch den Grund ihres
Unglaubens umgestossen und sie im Glauben gegrün:
det gestärket und befestiget. IIII, Ihre Herzen er:
freuet und recht Gottl belebet, bey jeder Stücke
wurde gezeiget, wie der Herr Jesus, als unser Arzt,
es mit jedem armen Sünder noch itzo eben ist so ver:
geiche, um ihn recht zu trösten und der Arbeit seiner
Versöhnung theilhaftig zu machen. Mit den Vor:
hergehenden wurde von 9– 11. eben diese Materie
gehandelt. denen Gliedern der Tamulischen Gemei:
ne aber wurde aus Matth 28 vorgestellet wie

die Auferstehung des Herrn Jesu den Freunden des Herrn Trost den Eheerlichen Feinden desselben aber Gerichtlich sey.

Nachmittags wurde mit den Teutschen der 40te Ps. von einem unter uns und mit den Malabarischen Christen einige Erscheinungen des Herrn Jesu nach seiner Auferstehung von p. Diogo betrachtet.

Nach dem Gottesdienste kamen einige Römische Personen und begehrten mit uns zu reden. Wir führeten ihnen die Haupt-Stücke des Glaubens zu Gemüte und ermunterten sie zum lauteren Hinzutreten zu Christo. Beantworteten ihnen auch einige Zweifel. z. E. Ob Petrus und der Lehre von Fil Abendmal, so meinten sie, wo der Leib des Herrn sey, da sey auch sein Blut, ist: Man müsse Mittels-Personen haben, wenn man zu einem Könige gehen wolte, also verhielte es sich auch im Geistlichen — ist: Unsere Priester, sagten sie, haben es zu verantworten, wenn sie uns Lügen sagen.

Des Abends kamen nebst vielen Christen auch Kinder, welche einige Gebetlein oder den Glaubens Artikel hersagten. Man ermunterte sie und reichte ihnen ein klein Geschenk, wie auch an zwey Witwen, die ihre Häuser verlohren hatten. Die Geschenke, so den Kindern und Witwen gereicht wurde kam von einem Gottfürchtenden Curosder welcher es den Tag vor unserer Abreise, um an Dürftige im Lande auszutheilen, selbst brachte, und von dessen Eifer schon viele Dürftige in ihrer Krankheit und andern bedrängten Umständen sind ergetzet worden.

d. 16te Früh zogen wir wieder im Namen des Herrn von hier ab, mit Herzlichen Dankes, daß Gott auch in Tanjchaur sein Reich herrlich ausbreiten wolle.

Der Capit. Wilh. Berg begleitete uns mit einem Sergianten ein Stück Weges und kehrete darauf wieder zurück. Wir übersetzten unsern Nabob vergnügt vorwärts. Übrigens hat uns die Güte Gottes an Seel und Leib treulich verwahrten in diesem Heidnischen Orte. Wir haben uns bey manherlei Arbeit sehr wol und gestärkt befunden. Der Zuspruch so mancher Personen, von den unsern, Christen und Heiden war uns angenehm, und wir hoffen in Demut, daß das Wort des Herrn ihnen nicht ganz ohne Frucht verkündigt worden. Vor einigen Zeiten schien es noch sehr schwer zu seyn, daß Jemand von uns nach Tanjokaur solte gehen können. Nun hat Gott unversuncht durch ein sehr Mittel, woran kein Mensch hätte denken können, Bahn gemacht, so daß wir im Angesicht der Heiden öffentlich in aller Ruhe viele Tage lang Gottes Dienst haben halten können. Alle diese Umstände haben uns öfters zum Lobe Gottes bewegen und uns auch im Glauben gestärkt, daß Gott noch größers, denn dieses, thun werde. Er thue es um Christi willen und lasse dem Teufelsreiche Barmhertzigkeit wiederfahren Amen!

Als wir nun Tanjaur verlassen hatten, so wurden zu erst bei einem Reiche Hause an 2 Orten einigen Heiden ein Wort zugerufen. Hernach kamen wir in einen Ort Nadaru genant, wo unter einem Pandel ein Brahmanen und einige Heidenpriesterinnen. Als man sie vom Heidentum ab und zur Anerkennung

der christlichen Religion annehmete, so unterbrach
der Brahmanen mit einer Stimme seinen Bruder und
sagte: der Bruder will das nicht hören, was ihr sagt.
Man bestrafte ihn wegen seines irdischen Sinnes
und wies ihn auf die Verwerfung Gottes; Allein er blieb
bei seinem Sinn und Rede. Einem andern Brahma-
nen, der in palanquin sass, wurde die Nichtigkeit
des Götzen-Dienstes und der Rath Gottes von unserer
Seligkeit in Christo vorgelegt, welcher sich darüber freund-
lich bezeugete.

Gegen Mittag kamen wir in Ajenpodtei an,
allwo wir Heiden und einigen Mahomedanern ein
Wort von Gott und Jesu verkündigten. Die Heiden
fragten, Warum Mr. Lally der Frantzos: General ihre
Götter zerstöret? Man bezeugte ihnen, dass wir nicht
alles billigen könten so man ihm zugeschrieben, so viel
aber könten sie daraus erkennen, dass ihre Bilder
keine Götter wären, sonst sie ja nicht hätten zerstöret
werden können. Die Mohren fragten: Ob Mahomed
wieder kommen sey? Worauf ihnen der Unterschied
zwischen Christo und Mahomed gezeigt wurde.

Nachmittags redeten wir auf dem Wege mit
einzelen und mehreren Heiden, und langeten gegen
Abend bei Tirupalature an. In Tirupalature begeg-
neten uns einige mit Instrumenten, wobei einer
eine steinerne Figur, etwa eines Armes lang
auf dem Kopfe trug. Wir zeigeten mit Verwunde-
rung darauf. Unter ihnen aber sprachen: Das ist
der Swami oder Gott. Wir sagten: Es ist ja nur
ein Stein. Ferner wurden ein paar Brahmanen
ermahnet die unnützen Götzen selbst zu verlassen

und den einigen wahren Gott zu erkennen, es lief eine Menge Leute groß und klein herbei. Die Brahmanen billigten das was ihnen gesagt wurde, ein anderer sprach auf der Seite mit einem ungeschenen Heiden so wohl von Heidenthum als auch von der christlichen Religion. Er hörte es stille an, sagte aber endlich: Ihr werdet, ihr habt noch viel zu sagen, ich aber habe ein Geschäfte, darum nehmt es nicht übel, daß ich weggehe. Man bezeugte ihm, daß ihr Gott einmal daran erinnern würde, was er itzo gehört. Andere Heiden blieben noch stehen, welchen dann noch ein und anders eingeschärfet wurde. Vor einer Schule wurden die Kinder ermuntert nicht den Götzen pulliar, sondern den wahren Gott um Weisheit anzurufen. Die Alten rot sehe schon blieben aber hernach doch stehen und hörten die Ermahnungen.

Des Abends kehrten wir in unsers Gehülfen Dewanesen Wohnung ein. Des Nachts etwa um 2 Uhr wurde einer abgeholet nebst dem Landprediger Diogo zu den Christen welche sich alda in Erthausen aus dem Tirupalatischen und Cawattalamschen Districte versammlet. Hierauf es wurde alda von dem einen unter uns und dem Landprediger Früh gehört hernach wurde ein Vortrag gehalten und darauf das h. Abendmahl an 80 Personen ausgetheilt. Es dauerte der Gottesdienst bis gegen 6 Uhr. Einige Kinder wurden beide getauft beide confirmiret. Der andere unter uns blieb in dem Suttiner Dorfe und besorgte die wenige Suttiner Christen daselbst auf gleiche Weise.

d: 17ten Mit Tanzen Aufgang zogen wir zu einem in der Nähe am Flusse liegenden Reis Hause. Die Christen kamen uns zur Reis-Speise nach, samt den Kindern der Tirupalaturischen und Cawattalamischen Schule. Letztere wurden etwas examiniert und catechisiert. Die Otta-mans endlich nahm den vorhin gemeldeten Geschenk eines Europaers ebenfalls eine kleine Gabe. Die Christen bat man dem Gehörten nachzukommen.

Nachmittags redeten wir auf dem Wege in der Allee mit einigen Heiden, welche mit uns zogen nach und nach von den Haupt-Wahrheiten des Christ Glaubens. Eben dergleichen geschah auch in Senjerumalpodtei, also auch an andigen Orten ein Samen des Göttl Worts ausgestreuet wurde. Hernach begegneten uns einige Heiden auf dem Wege. Einer redete uns freundlich an, und bezeugte uns in Ajenpodtei gesehen zu haben. Man erinnerte sie vormals dessen, was man ihnen da von dem Wege zum Leben angesprochen, und bat sie demselben Gehorsam zu leisten.

Abends kamen wir in einem Reis-Hause vor Koilpadtu an. Wir redeten mit Brahmanern welche das was ihnen gesagt wurde, äusserlich billigten. Vor dem Reis Hause war ein Teich, aus welchem einige mit Körben Wasser aus einem Blumen Garten leiteten. Ein Brahmanen der bey uns in Reis Hause saß, ward gefragt: Wozu sind die Blumen? Er antwortete, den Gott damit zu ehren. Man sahe ihn dabey an, worauf er lächelte und sagte: Sage ich auch daß die Blumen vor dem Swami oder Gott zu streuen gebraucht werden: So werdet ihr fragen, vor welchen Gott?

Man führete ihn auch ein Heyden, welches ihn von der Nichtigkeit des Götzen Dienstes überzeugte, und ermunterte ihn, den wahren Gott zu kennen zu lernen der dergleichen Blumen-Dienst nicht fordere.

Des Nachts um 2 Uhr ging einer von uns mit dem Landgrediger ins Fenster, doch, ehe man die Christen unter einem Handel versammlet fand, einiger ihrer Leute hörete, ihnen einen Vortrag von der Auferstehung Christi thet und so dann das Heil Abendmahl 30 Personen reichte. Der heidnische Taliar fing sehr bald an die Christen zur Arbeit zu rufen und störete uns ein wenig mit seinem Geschrei. Doch hielt er wieder ein mit seinem Schreien, daß wir den Gottesdienst in Ruhe verrichten konten.

d. 18ten früh gingen wir von Koilpadu aus. Zu Rarahalam wurden einige Hin- und Herreise und Leute versehen. Vor einer Pagode sagte einer, wir würdten ein wenig warten, bis ein Bauer, der uns auf dem Hinwege gesprochen, herbei käme, weil er noch gern mit uns reden wolte. Wir hatten uns aber wegen der steigenden Sonnen Hitze nicht aufhalten, daher wir ihm ein Büchlein hinterließen. Zu Kumbagonam gingen wir zu dem Teiche, wo alle Jahre ein grosses Bad, Mamangam genant, gehalten wird, da denn eine unglaubliche Menge Menschen von allen Orten dieses Landes zusammen kommen, so daß von dem Landen so vieler Menschen zuletzt nichts als Morast übrig bleibt, obgleich der Teich sehr geräumig ist. Wir sich zuletzt in demselben waschen, allein zu reinen an dem Teich um sich von dem Morast des gedachten

Teiches zu einigen zu gehen genötigt seyn. Vor dem Teiche ist ein gräßlich Alter Thurm, und um den Teich herum sind 15 kleine Lust Häuschen, bey deren jedem eine kleine Pulleiars Pagode befindlich. Bey diesen Teiche wurden einige Heiden von der Eitelkeit des Heidenthums und Herligkeit des lebendigen Gottes und Jesu Christi etwas ausführlich belehret. Sie hörten es stille an. Ein Brahmaner begehrte einen Beytrag von uns zur Unterhaltung und Reparirung des Baues dieses Teiches. Wir verwunderten uns über die Unverschämtheit dieses Brahmanen und sagten daß das Geld, so zum Bau dieser heidnischen Dinge verwandt würde besser an Armen anzuwenden, welches ein andrer Heide, der es hörte, mit Billigung wiederholte.

Hierbey merkten wir wohl, daß dieser Ort eine rechte Schau-Bühne des Satans sey. Die Menge der Pagoden und andrer zum Heidenthum gehörigen Dinge fällt einem gleich beim Eintritt in den Ort, gar sehr in die Augen.

Hinter Kumbagonam redeten wir mit einem angesehenen Heiden, welcher sich zweiter aus uns natürlich erinnerte sie gesehen und gesprochen zu haben. Es wurde mit ihm manches geredet und durch verschiedene Gründe an sein Herz gesetzt der Wahrheit zu gehorchen. Er konte auch gegen die Wahrheit der Christl. Lehre nichts sagen; überhäufte sich aber vor dem Gott der Welt, welches ihn so, daß er es wol hätten kurtz ausgeredet wurde. Es fand man auch bei einem Mohren Hause einige Heiden, welchen man in der Stille das nöthige vorsagen

Wege zum Leben verhalten hatte. Sie verwunderten sich darüber was gesagt wurden.

Mittags waren wir in einem Ruhe Hause nahe bey Tiruzuwanam alwo nach und nach mehrere Heiden zusammen kamen. Man hielt sich mit ihnen in ein Gespräch ein, und nachdem man etwas von der Vergeblichkeit der Heidenthums geredet legte man ihnen das nöthigste von Gott von dem Mittler und von der Ordnung des Heils vor. Als man sich hierauf ein wenig zum Ruhen hingelegt, sagte einer zu den andern: Ist es wahr, was er uns gesagt? und der andere antwortete: Es ist die Wahrheit.

Nachmittags gingen wir durch Tiruvudamaiduru, welches ein ziemlich weitläuftiger Ort ist. Wir hielten uns ~~zu~~ nach ~~redten~~ an verschiedenen Orten. Bey einer Boutique hielten sie einen sitzen und hörten das, was ihnen zum Heil ihrer Seelen etwas aufrichtig gesagt ward, mit ~~[illegible]~~ äusserlichen Zustimmen an. An einem andern Orte kamen auf der Strasse manche Männer und Weiber zusammen, und hörten gleichfalls stille an, was man ihnen vorsang. Als wir aus diesem Orte gingen kamen 2 Leute, deren einer ein Brahmanen war, und gingen mit einem unter uns bis zu dem Ruhe Hause, wo wir die Nacht über blieben. Sie hörten alles, was man ihnen von den Hauptstücken der christlichen Religion vorhielt, mit ~~zweifelhafter~~ ziemlicher Billigung an. Der Brahmane that ganz vertraut, nahm das Spanische Rohr, so man nebst den Sonnen Schirm in der Hand hatte, und hängte es den ganzen Weg über. Allen beiden Personen gefiel alles was

man ihnen sagte, nur das Creutz und Schmach nicht, so sie bei der Christ. Religion übernehmen solten.

In dem Rich Haus kamen mehrere Brahmanen zusammen, mit welchen man nach ein kurtz Gespräch hielt.

D. 19ten als wir heraus gehen wolten, wurde mit einigen Lastträgern von dem Schirm und Schutz Gottes, so in der vorigen Nacht uns gnädiglich angedeihen liessen geredet und sie zur Erkentnis und Dienst dieses Gottes ermahnet, worauf sie antworteten. Wir solten wir dem leben?. Worauf ihnen geantwortet und sie auf die Göttl Ordnung des Arbeitens gewiesen wurden.

Unterwegens wurde an manchen Orten theils wenigern theils mehrerer Weg der zukehr zu den wahren Gott angewiesen. Ein junger angesehener Mensch sagte dabey, daß er, da er ein mal Lariges-Leben wegen nach Trangebar flüchten müßen, ein Wort der Ermahnung gehört

Gegen Mittag kamen wir in Kuttalam an, wo wir wegen Schwachheit durchgehen wolten ehe uns aufzuhalten. Ein Kaufman aber rief uns vor seiner Kram-Bude an, und bat ein wenig bey ihm zu bleiben. Wir sagten: Wir sind sehr matt und müde, Wir haben auch beim Durchgehen nemlich schon ein Wort der Ermahnung gesagt. Sie wolten aber, wie sie sagten, uns lieber ein wenig warm Wasser reichen als ungesprochen gehen lassen. Wir willigten endlich in ihr Begehren und setzten uns bei ihnen nieder. Als man ihnen fast überhaupt zuredete, sagte einer: Wir kan man Gott erkennen, worauf man sie auf die Werke und Wort Gottes wies, und ihnen so wohl das Verderben,

wenn das Mensch Geschlecht verfunken, als auch die Hülfe, so uns Gott in Christo Jesu verwiesen, vorhielt, und sie liebreich ermahnte der Hülfe Gottes dankbarlich anzunehmen. Sie hörten alles stille zu, und nahmen endlich ein Büchlein an.

Jenseit Kuttalam kehrten wir in einem Nachtquartell ein. Als wir ein wenig ausgeruhet, so kamen einige Brahmaner herzu und redeten unter einander von Streit sachen. Ein alter Brahmaner der sehr krank und gebrechlich war, kam herzu. Diesen Alten greifft ein anderer an und begehrete, daß er ihm Erzehlen solte, was er schuldig wäre. Der Alte gab gute Worte. Hierauf sahe man den jüngern Brahmaner, welcher etwas heftig schien, an. Er merkte es und sprach: Was meinet ihr herzu? und begehrte, man solte den Streit schlichten. Man sagte: In Rameseram habt ihr den Grund zum Streit gelegt, und also an den Orte, wo ihr die Reinigung von Sünden suchen solltet. Es hat auch alsdann die Reise nichts geholfen. Hierauf stellten wir ihnen den Ungrund des Heidenthums nebst dem Haupt-Inhalt der Christl. Lehre von Gott, von der Sünde, von Christo, von der Busse und Glauben vor. Der eine Brahmaner verwunderte sich sehr und rühmete diese Lehre als eine weise Lehre. Wir sagten: Was wir von Gott reden, das haben wir aus dem wahren Grund. Ihr daselbst seid wie Europäer gar nicht klüger in Göttl. Dingen, werden eben so unwissend als ihr. Daher auch unsere Vorfahren ehe sie das wahre Gottes erkennen, in eben so greulichen Finsternüssen gelegen als ihr anitzo sind. Hierauf sagte der eine: Von der Streit-Sache ist dies ganze Gespräch geschehen, schlichtet doch nun auch dieselbe.

Wir sagten: Das kommt uns eigentlich nicht zu. Folgt nur dem
was wir euch gesagt, so ist es so gut wie geschlichtet. Ein andrer
Heide verwunderte sich über diese Lehre und blieb zu unsern
Füßen noch etwas sitzen da die Brahmanen schon aufgestan-
den. Ein andrer Heide sagte. Sind denn alle unsere Vor-
fahren verloren gegangen? Wir sagten: Der Heidnische ist nicht
gut. Man muß doch ein wahl die Augen offen haben.
Wenn die Europäer da sie noch Heiden waren auch hätten
so sagen wollen: So lägen ihre Nachkommen wol noch itzo
im Heidenthum.

Nachmittags wurden auf dem Wege in der Allee
verschiedene Heiden bekannt sich mit Verlassung des Heiden
thums zu dem wahren Gott zu wenden.

Abends kehrten wir in Tanjour, welches nahe
bey Kornadu liegt. bei einem Mann ein, welcher uns
wie unter den 5ten Nij: gemeldet, das Ehen nach Kornadu
durch seinen Sohn bringen lassen. Der Sohn war dismal
nicht zu Hause, daher wir, als wir in der Straße einigen
Heiden ein Wort der Ermahnung zugerufen, uns mit
dem Vater und seinen übrigen Kindern abgaben. Der
Alte Vater hörte in der Stille alles an. Dagegen ein
andrer, so einige Tamulische Verse recitiren konte,
desto mehr redete und einige Einwendungen machte.

d: 20ten Nij gingen wir und redeten an ver-
schiedenen Orten mit einigen Haufen Heiden und
sonderlich auch solchen, die sich zu uns auf dem Wege
gesellten. Als wir durch einen Ort gingen wolten
sie uber den Götzen-Wagen ziehen und waren
zu dem Ende in großer Anzal versamlet. Wir
warneten manche Leuten aber wenig Gehör. Zu Mittage
waren wir bey Wallam in dem Wasser Fandell. Es

wurden die Frabi kommende unter welchen auch Brahmanen waren von der Herrlichkeit des einigen wahren Gottes und von dem ihm allein gebührenden Dienst und Anbetung belehret. Ein Brahmanen gab alles äusserlich zu und bestätigte es mit einigen Versen. Als man aber auf die Ausübung drang, so wollten sie sich nicht einlassen. Nachmittags wurden wir noch an einigen Orten und kahmen so dann durch die Erbarmung Gottes gegen Abend in Tranquebar an.

Der Name des Herrn sey für alle Barmhertzigkeit, so er uns auf der gantzen Reise Bewiesen in Demut gepreiset, er vergeb um Christi Willen was nicht recht von uns geredet und getan, und lasse sein Wort in diesem Heidnischen Lande gesegnet seyn. Amen!

Daniel Zeglin.

Christian Friedrich Schwartz.